

Mario Proll

Buch 15

LyBo 100

Buch 15 = LyBo 99-15
6931-7000

<http://www.marioproll.de>

Ich biete dir die Kostbarkeit (6931)
Ich biete dir die Kostbarkeit,
Ein Geheimnis zu verstehen:
In Christus liegen Glück und Leid,
Um in den Himmel einzugehen.

Nichts ist größer, nichts mehr wert,
Als das Heil in Gott zu finden!
Wer sich zu diesem Retter kehrt,
Wird gern an diesen Gott sich binden.

Wir wissen wenig, vieles nicht,
Und nur der Glaube ist uns Segen.
Das eigne Glück für uns zerbricht,
Und nur in Christus bleibt das Leben.

Täglich brennen meine Augen (6932)

Täglich brennen meine Augen,
Und das Herz gerät in Brand,
Voller Gift sind manche Trauben,
Und werden oft zu spät erkannt.

O, was sehnt sich wild mein Herz,
Nach der Freude ohne Ende,
Und vergeht im eignen Schmerz,
Ohne Frieden, Kehrt und Wende.

Es müsste wohl für ewig treiben,
Sich verzehren, untergehen,
Doch ich darf mich selig neigen,
Und in Christus meine Rettung sehen.

Wer sich mit Ameisen vergleicht (6933)
Ich habe das Gefühl, recht gut zu sein,
Und weiß doch um mein Irren,
Mein Bild von mir ist schwach und klein,
Der Maßstab muss verwirren.

Wer sich mit Ameisen vergleicht,
Der weiß um seine Stärke,
Doch Gottes Bild bleibt unerreicht,
So fraglich sind die Werke.

An dem Empfangenen gemessen,
Kann ich nur um Gnade flehen,
Es wäre Wahnsinn und vermessen,
Den Mangel nicht zu sehen.

Verzeih mir Schrott und Härte (6934)

Verzeih mir Schrott und Härte,
O, Herr, ich weiß um mein Versagen,
Egoistisch, meine Werke,
So schwach ist all mein Wagen.

Verzeih, mein Gott, es geht um Dich!
Ich vergesse rasch mein Ziel und Sollen,
Zu oft geht es für mich um mich,
Verdorben ist zu oft mein Wollen.

O, Christus hilf, den Sinn zu lenken,
O, bitte hilf zum rechten Wagen,
Ach, bitte hilf, o Gott, mich gern zu schenken,
Um Kreuz und Last für Dich zu tragen.

Daran kann auch ich genesen (6935)
Ich kann den Kerl nicht leiden,
Seine Nähe kaum ertragen,
Ich versuche ihn zu meiden,
Und will die Liebe ihm versagen.

Ich weiß genau, wie sehr verkehrt
Mein Tun und Handeln sind,
Der Herr wird darin nicht geehrt,
Bockig bin ich wie ein Kind.

Im Lichte Gottes strahlt Erbärmlichkeit,
Das ganze schwache, böse Wesen,
Doch Christus ist Barmherzigkeit,
Und daran kann auch ich genesen.

Weiß gekleidet, frei als Christ (6936)
So viel Schuld und alte Lasten,
So viel Bruch und krankes Leben,
So viel Irren, Fragen, Tasten,
Will auch heute mich bewegen.

Mit jedem Jahre ist mehr gewachsen,
Die Erkenntnis der Bedürftigkeit.
Ich fühl mich gar nicht sehr erwachsen,
Voller Unruhe und Streit.

Ich darf den frohen Frieden haben,
Dass Christus ganz mein Retter ist.
So kann ich meine Hässlichkeit ertragen,
Weiß gekleidet, frei als Christ.

Schämen (6937)

Ich schäme mich in allem sehr,
Ich fühl mich hässlich, alt und krank,
Oft fällt mir all mein Leben schwer,
Schwer fällt mir der Dank.

Ich wage kaum, es anzunehmen,
Was mir an Freundlichkeit gegeben,
Immer wieder all das Schämen,
So schwer fällt mir der Segen.

Ich fühle gerade in dem hellen Licht,
So ganz genau die Dunkelheit,
Gerade an der Freude bricht,
Mit Macht herein das eigne Leid.

Sie sind so voller Durst nach Leben (6938)
Warum leben die Beschenkten
Ihren großen Reichtum nicht?
Gerade sie sind die Gekränkten,
Denen oft das Leben bricht.

Sie, die alle Fülle haben,
Sind so voller Durst nach Leben,
Sie können kaum sich selbst ertragen,
Ihrer Not und Sünde wegen.

Schluchten voller wild Verlangen,
Sind die Herzen weit und leer,
Voller Ängste, voller Bangen
Voller Schmutz und Teer.

Wenn das hohe Wort ganz fehlt (6939)
Alles Hoffen überladen,
Wird als Verlangen mir zur Schlucht,
Ich will mich dem jetzt ganz versagen,
Denn ich erkenne: Es ist Sucht.

Doch wenn das hohe Wort ganz fehlt,
Wenn der Liebgewordene gesehen,
Den sich mein Herz nun frei erwählt,
So spar ich mir das viele Flehen.

Dankbar darf ich dann empfangen,
Jene Frucht ganz schlicht,
Ich muss nicht mehr um Liebe bangen,
Befreit in diesem Licht.

Schräg hat es geklungen (6940)
Schräg hat es geklungen,
Perfekt war es noch lange nicht,
Dazu habe ich gesungen,
Voller Freude schlicht.

Schräg hat es geklungen,
Die Klampfe spielte leis ihr Lied,
Zumindest das war mir gelungen,
Die Freude war mein Sieg.

Schräg hat es geklungen,
Ja, und das war wunderbar!
Von der Freude ganz durchdrungen,
Ein Gotteslob und ein Altar.

Darf ich fröhlich nur empfangen? (6941)

Darf ich fröhlich nur empfangen,
Was der Herr an Gutem gibt,
Ohne Ängst, ohne Bangen,
Dass das Böse doch noch siegt?

Darf ich ganz gelassen sein,
Wie ein Kind dem Licht entgegen,
Gewiss nicht heilig und nicht rein,
Doch voller Kraft und Leben?

Darf ich Christus wirklich glauben,
Dass Er allein nach Hause bringt,
Weil unsre Kämpfe gar nichts taugen,
Und der Hals in Staub nur sinkt?

Wir brauchen diese eine Kraft (6942)
Ein paar Regeln, äuß're Form,
All das hält und segnet nicht,
Gelebt zwar nach geliebter Norm,
Doch wertlos nur in Gottes Licht.

All das Reden, Meinen, Scheinen,
Macht nicht froh, nicht satt, nicht reich,
All das stillt nicht unser Weinen,
Wir alle sind uns darin gleich.

Wir brauchen diese eine Kraft,
Die uns erneuert und uns segnet!
Wir brauchen Gott in Seiner Macht,
Damit uns unser Glück begegnet.

Unscheinbar zunächt und dann erblüht (6943)

Unscheinbar zunächt und dann erblüht,
Orange und gelb, so herb und fein,
Der Sonne zugewandt, durchglüht,
Lichtdurchflutet zart und rein.

Sie kam als Gabe in den Garten,
Wir hatten sie noch nicht besessen,
Doch voller Freude war das Warten,
Auf sie, so schön und selbstvergessen.

Zeichen voller Wärme, voller Güte,
Wir empfangen Gutes nur als Segen,
Das wunderbare Licht in ihrer Blüte,
Ist zur Freude uns gegeben.

Einander Bruder und Begleiter (6944)
Ich darf das Miteinander hier genießen,
Als schlichtes Glied , als Kind und Freund,
Alle Kräfte, alle Gaben fließen,
Ich habe dabei nichts versäumt.

So vorläufig ist alles Miteinander
Und stets bedroht von Angst und Bruch,
Doch sind wir Brüder füreinander,
Durch Gottes Geist und Spruch.

Ja, wir können uns hier Heimat geben,
Die Liebe eint und hilft uns weiter,
Wir sind einander Kraft und Segen,
Einander Bruder und Begleiter.

Der halbe Einsatz führt nicht weit (6945)
Lass uns hier zusammen kommen,
Christus ist in uns'rer Mitte,
Wir sind der Welt und allem Tod entronnen,
Gewiss sind unsre Tritte.

Lass uns hier Gemeinschaft pflegen,
Den Christus starb für dich und mich,
So kostbar ist Ihm unser Leben,
Jetzt und ewiglich.

Christus gab für uns Sein Leben,
Denn er wollte hier Barmherzigkeit,
Er musste ganz und gar sich geben,
Der halbe Einsatz führt nicht weit.

Deine Fremdheit ist mir so vertraut (6946)
Deine Fremdheit ist mir so vertraut,
Der du wie Ton in einer Welt aus Eisen,
Alle Fundamente sind auf Sand gebaut,
Die nicht auf Jesus Christus weisen.

Wir kennen uns erst ein paar Stunden,
Und doch sind wir schon fast vertraut,
Ich weiß um deine Sehnsucht, deine Wunden,
Und wie dein Herz nach Hilfe schaut.

Gewiss, es sind nicht jene raschen Worte,
Die in wahre Bruderschaft uns führen,
Klein und eng ist uns die Pforte,
Damit wir beide unsre Heimat spüren.

Ich darf in Gottes Arme sinken (6947)
Dem Licht entgegen streckt sich alles Leben,
Empfangend, tanzend, jubilierend,
Nur an diesem Licht ist mir gelegen,
Selbstvergessen und mich selbst verlierend.

O, wie ist das wunderschön:
Ich darf in Gottes Arme sinken,
Fern sind Staub und Wortgetön,
An jener Quelle nur will ich nun trinken.

Ich strecke selig mich nach Deiner Liebe,
Getröstet voller Glauben, voller Leben,
Wenn ich, o Herr, in Deinen Armen liege,
Ist restlos alles mir im Übermaß gegeben.

Was bin ich, Herr, durch Dich gesegnet (6948)
Der Schmerz wird wohl für immer bleiben,
Wie der Hunger und der Mangel und der Streit,
Doch Du, o Herr, willst mir Gemeinschaft zeigen,
Die voller Wert und Ewigkeit.

Was bin ich, Herr, durch Dich gesegnet,
Du meinst es gut seit frühster Zeit,
Du bist in allem Guten mir begegnet,
Die Freude überwiegt das Leid.

Ach, Herr, ich liebe Deinen wunderbaren Frieden,
Wie nichts anderes in dieser Welt,
Dich will ich von ganzem Herzen lieben,
Weil deine Liebe, Herr, mich täglich hält.

Durch Dich konnt ich es nur erlangen (6949)
Danke, Herr, für Deinen Segen,
Für Dein Helfen und Gestalten,
So viel hast Du durch mich gegeben,
Ich darf es dankbar hier verwalten.

Ich wurde sehr gelobt, mit Freundlichkeit,
Und hab es gern empfangen,
Doch alles war nur Dir geweiht,
Durch Dich konnt ich es nur erlangen.

So viel fließt fein an mich zurück,
Was ich von dir an andre gab,
Du selbst bist mir das größte Glück,
An dem ich mich tagtäglich lab'.

50 Jahre voller Segen (6950)
50 Jahre voller Segen,
Gott meint es wirklich gut mit mir!
Er hat mir 50 Jahre schon gegeben,
Voller Treue und Bewahrung hier.

Vergebung war es oft und Mühe,
Gott hat so sehr für mich gelitten,
Damit ich heute lebe, atme, blühe,
Hat Gott in Seiner Macht gestritten.

50 Jahre sagen freudig Danke!
Gelobt sei Gott, mein Heil und Licht!
Auf dass ich niemals wieder wanke,
Auf dass die Treue niemals bricht.

Gerettet nur wie durch das Feuer (6951)
Manchmal still, von Zeit zu Zeit,
Graut mir vor dem hellen Licht,
Dass Gott mich sieht mit allem Streit,
Und die Wahrheit spricht.

Schonungslos die ganze Wahrheit,
Wie sie sich Ihm offenbart,
Ohne jede Höflichkeit,
Nicht sanft und auch nicht zart.

Gerettet nur wie durch das Feuer,
Jede Lüge endet hier.
So vieles war mir wert und teuer,
Doch jetzt ist das ein Grausen mir.

Wie ein Stein den Hang hinab (6952)
Wie ein Blatt im Wind getrieben,
Wie ein Stein den Hang hinab,
Ist alles Ringen, Schaffen, Lieben,
Vom ersten Tag, bis hin zum Grab.

Schnell ist hier der Blick verloren,
Für das, was wert und kostbar bleibt,
Und vieles, aus der Not geboren,
Wird sich sinnlos einverleibt.

Doch Christus führt uns in die Stille,
Er heilt den Blick und auch das Herz,
Gereinigt, ja erneuert, wird der Wille,
Befreit von Unrast, Neid und Schmerz.

Ein Geheimnis, eine große Freiheit (6953)
Ein Geheimnis, eine große Freiheit,
Liegt im schlichten Dienst als Christ,
So viel an Not, an Neid und Streit,
Löst sich auf, wenn du in Christus bist.

Gewiss, bleibt all das Schwere dir nicht fern,
Doch es ist ein völlig andres Leben,
Im Dienst für Christus, deinem Herrn,
Ist Heil und Segen dir gegeben.

Antwort ist dir alles Leben,
Auf die Erlösung, auf den Christus hin,
In Ihm ist dir soviel gegeben,
Voller Schönheit, Kraft und Sinn.

Freunde hab ich neu gefunden (6954)
Freunde hab ich neu gefunden,
Ich fühle mich beschenkt und reich,
Mein Leben durfte hier gesunden,
Einem neuen Anfang gleich.

So viel Segen war ganz nah,
Ich wagte nicht, ihn zu empfangen,
Es lag alles vor mir da,
Erfüllt war mein Verlangen.

So ist verhüllt mir mancher Segen,
Verborgен noch für kurze Zeit,
Und dennoch voller Güte mir gegeben,
Als Ahnen mir der Ewigkeit.

Wir vergessen alles Wesentliche hier (6955)
Lass uns Frieden finden, Herr, in Dir,
Wir verlieren ihn so oft und schnell,
Wir vergessen alles Wesentliche hier,
Die Welt ist jeden Tag so schrecklich grell.

Wie ausgewechselt scheint das Herz
An jedem Tag dem Frieden fremd,
Geboren daraus: Hast und Schmerz,
Weil unsre Seele sich mit Macht entgegenstemmt.

Und dennoch sehnen wir uns so nach Dir,
Wir verzehren uns nach Deiner Nähe,
Wir verirren uns und straucheln hier,
Du allein bist unser Wohl und Wehe!

Es geht darum, das Wort zu hören neu! (6956)
Es geht darum, das Wort zu hören neu,
In seiner Kraft, in wunderbarer Macht,
Trotz aller Not, Vergesslichkeit und Nacht.
Es ist das Leben! Gottes Geist ist treu.

Obwohl ich darin fehle und mich scheu,
Ist dieses Wort ein Segen, mir erbracht,
Und all mein wehes Innerstes hat acht,
Auf diesen Ruf, auf den ich mich so freu.

Wer ist der Mensch, der dies entbehren kann?
Wer ist der Tor, der diesem sich entzieht?
Wer ist der Narr, der hier im alten Bann?

So ist nur jener, der nicht länger flieht,
Ein weiser und gewiss ein starker Mann,
Der stets im Glauben auf den Christus sieht.

Hätte Gott das Heil uns nicht ersehen! (6957)

Wir ernten bitter unsre Früchte,
Alle Härte fällt auf uns zurück,
Opfer unsrer schweren Süchte,
Unfähig zu jedem Glück.

Verletzt sind wir und wir verletzen,
Opfer unsrer eigenen Gewalt,
Friedelos in unsrem Hetzen,
Würdelos und fruchtbar kalt.

Wir müssten schier erfrieren,
In diesem schrecklichen Geschehen,
Mit unsrem Krampfen und Verlieren,
Hätte Gott das Heil uns nicht ersehen!

Kein Schmerz, nur Licht und Heiterkeit (6958)
Voller schlichter Schönheit ist der Morgen,
Ohne Arg liegt seine Reinheit da,
In ihm fühl ich mich tief geborgen,
Meinem Christus herrlich nah.

Die düstren Schatten der Vergangenheit
Sind heute morgen gänzlich fort,
Kein Schmerz, nur Licht und Heiterkeit,
Heimat mir und sicherer Hort.

Nichts Böses ist in diesem Licht,
Nur Freundlichkeit und Neubeginn,
Von denen alles in der Schöpfung spricht,
Offenbarend ihren wunderbaren Sinn.

Zu zaghaft bin ich oft und still (6959)
Was ich wirklich sagen will,
Kann ich immer sagen,
Zu zaghaft bin ich oft und still,
Anstatt für Christus mich zu wagen.

Doch immer wieder brennt in mir
Das Feuer Gottes und die Gnade.
Ich habe alle Chancen hier,
Zu sagen, was ich selber erfahren habe.

Christus rettet, er schenkt Leben!
Er ist die Quelle meiner Kraft!
Er hat die Fülle mir gegeben,
Er ist Stärke, Heil und Macht!

Gott will mit uns Gemeinschaft haben (6960)
Wir Menschen sind so schwach und klein,
So niedrig oft in unsrem Wollen,
So erbärmlich und so wenig rein,
Und weit entfernt von unsrem Sollen.

Und dennoch ist in uns hineingelegt,
Ein Sehnen, Ahnen, Staunen,
Wir sind von Gottes Geist bewegt,
Kaum vernehmbar ist Sein Raunen.

Gott will mit uns Gemeinschaft haben,
Christus gab für uns Sein Leben,
Um unsre Schuld ans Kreuz zu tragen,
Hat Gott Sich Selbst für uns gegeben.

Wir sind so weit vom Ziel entfernt (6961)
Wir müssen nicht den Sieg erreichen,
Wir müssen den Erfolg nicht haben,
Wir dürfen Lilien auf dem Felde gleichen,
Gott will uns segnen, stärken, tragen.

Wir müssen für uns nichts erzwingen,
Wir müssen uns auch nichts beweisen,
Gott will nur freundlich in uns dringen,
Um uns Seinen Weg zu weisen.

Wir sind so weit vom Ziel entfernt,
So schrecklich weit vom Weg und Sinn,
Wir sind verletzt, verwüstet und verhermt,
Und leben doch auf Christus hin.

Störrisch wie ein Esel (6962)

Störrisch wie ein Esel voller Widerwillen,
So blieb ich in meinem Zorn und Schmutz,
Voller Sehnsucht, voller Illusion und Grillen,
Preisgegeben ohne wahren Schutz.

Wie ein wärmender Wind in eisiger Nacht,
Umhüllt mich Christi Geist und Kraft,
Er hat mich heil nach Haus gebracht,
Voller Heiligkeit und Macht und doch so sacht.

Ich kann es nicht verstehen,
Ich sehe nur das Leichenfeld,
Ich will auf Gottes Wegen gehen,
Gott rettet hier in dieser Welt.

Das Heil ist nur in Christus für uns da (6963)
Der Segen ist in unsrem Haben nicht,
Er ist im Geiste Gottes ganz allein,
In diesem Geist gilt es nur ganz zu sein,
Bevor die Seele in uns noch zerbricht.

Der Frieden ist in unsrem Wollen nicht,
Er ist im Geiste Gottes ganz allein,
Denn nur in Christus ist die Liebe rein,
Er stellt uns heilig völlig in Sein Licht.

Das Werk von Christus heilt und tut uns gut,
Weil Gott in Ihm für uns die Rettung sah,
Und diese Botschaft gibt uns neuen Mut.

Das Heil ist nur in Christus für uns da,
Denn Christus gab am Kreuz Sein Blut!
Er ist gewiss im Heil uns spürbar nah.

Entfremdet (6964)

Wir Menschen sind verirrt und fremd,
In einer völlig selbst bestimmten Welt,
Die Seele in uns stemmt
Sich gegen Gott, bis uns das Urteil fällt.

Die Seele rebelliert und eitert,
Eitert wild in ihrem Zorn und Streit,
Der Blick wird öffnend erst erweitert,
Wenn Gott uns offenbart die Ewigkeit.

Doch Gott kommt uns in Christus nah,
Er will uns Menschen gern zurück,
Heil und Rettung liegen offen da,
In ihnen erst ist offenbart das Glück.

Wir rebellieren voller schierem Schmerz (6965)
Wir sind in eine Freiheit hier gestellt,
So grenzenlos, dass deren Weite wild uns graust,
So frei wie kalt ist unsre Welt,
In der uns unser Scheitern haust.

Wir rebellieren voller schierem Schmerz,
Wie die Irren rasen wir im Streit,
Einer abgrundtiefen Schlucht gleicht unser Herz
Verloren und verführt in unsrem Leid.

Wir meinen gern, wir sind im Recht,
Doch zerbrechen wir an unsrer Macht,
Alle Freiheit dient uns schlecht,
Denn voller Weite ist in uns die Nacht.

Dir Christus leb ich hingegeben (6966)

Dir Christus leb ich hingegeben,

Du bist mir Friede, Freude und mein Glück,

Du bist mein Fels, mein Segen und mein Hort,

In Dir bin ich geborgen wirklich frei.

Du, mein Retter, Du mein Gott und Heiland,

Du führst gewiss der Heimat mich entgegen,

Du bist mir Weg und Ziel und Sinn,

Du bist für mich die Liebe meines Lebens.

Du bist die Kraft zu meinem Sein und Sinnen,

Du bist die Freude, die mich atmen lässt,

Du bist die Gnade mir und all mein Hoffen,

Du bist die Freiheit jederzeit in meinem Leben.

Ich freu mich über Deine Gnade (6967)
Ach, Herr, ich freu mich über Deine Gnade,
Die Gnade die das Leben schenkt,
Die Gnade, die ich durch dich nun habe,
Weil deine Liebe meine Schritte lenkt.

Du bist mein Friede, lieber Heiland,
Du bist mein Heil, mein Glück, mein Sinn,
Du hast mich hier in diese Welt gesandt,
Damit ich frei Dein Zeuge bin.

Was kann mir letztlich hier geschehen,
Was Du in Deiner Liebe nicht gelenkt?
Der Glaube, Herr, kann für mich sehen,
Dass Deine Liebe Herr mich niemals kränkt!

Gott hat einen wunderbaren Plan mit dir (6968)
Ich will von Herzen gern dich segnen,
Ich weiß genau, Gott meint es gut mit dir!
Ich will in Seinem Geist dir jetzt begegnen,
Du bist unendlich wertvoll mir.

Gott hat einen wunderbaren Plan mit dir,
Er will dein Bestes für Dein Leben,
Es gibt so viele Wege hier,
Doch Er will nur das Größte geben.

In Christus liegen Weg und Sinn,
Er ist das Heil und all dein Glück,
Du bist geschaffen auf den Christus hin,
Und dahin findest du durch Ihn zurück.

Ich durfte neu vertrauen lernen (6969)
Ich durfte neu vertrauen lernen,
Nachdem so lange nur die Vorsicht galt,
Und mich an deinem Feuer wärmen,
Nachdem so weit der Weg, so karg und kalt.

Die Kehle wieder dar geboten,
Wissend, dass du ein völlig anderer bist,
Um von neuem wieder auszuloten,
Dich als Freund und Christ.

Wieder spielerisch zu wagen,
Was so lang verboten war,
Ohne Ängste, ohne Zagen,
Völlig klar und offenbar.

Gnade, Gnade, ewig Gnade (6970)
Gnade ist uns alles Atmen, Handeln,
Gnade nur und völlig frei,
Ich darf befreiend mich drin wandeln,
Erst im Tod ist es vorbei.

Gnade, frei und liebesreich gegeben,
Gnade immer wieder neu und reich,
Voller Güte, Kraft und Leben,
Einer steten Quelle gleich.

Gnade, Gnade, ewig Gnade,
Voller Treue, voller Frucht und Segen,
Alles was ich je empfangen habe
Diente mir zum wahren Leben.

So lerne, Gott mit deiner Tat zu lieben! (6971)
Gott ist der Vater voller Segen,
Und er meint es gut mit dir,
Ihm geweiht ist alles Leben,
Voller Lobpreis hier.

Des Vaters Güte leitet dich,
Geborgen bist du Tag und Nacht,
Gott selber gab als Opfer sich,
Und hat dich so nach Haus gebracht.

Doch da so viele noch im Feuer liegen,
So ruhe nicht in deinem Frieden!
In Christus leben heißt auch siegen,
So lerne, Gott mit deiner Tat zu lieben!

Und alle Sehnsucht geht zum Höchsten hin (6972)
Spät in der Nacht mit mir im Frieden hier,
So süß der Tag, und voller Seligkeit,
Die Pflicht ruht nun und aller kleiner Streit,
Wie es nur selten wohl vergönnt ist mir.

Ein Innehalten in der Hast und Gier,
Ein Atmen, ahnend aller Ewigkeit,
Im steten Segen hier, ganz ohne Leid,
Den ich Momente später schon verlier.

Und doch ist diese Zeit so wert und wahr,
Sie gibt mir Kraft und richtet allen Sinn
Zu Christus hin, im Wort mir offenbar.

Um selig zu erinnern, wer ich bin,
Im Herrn erlöst, die Welt ist mein Altar,
Und alle Sehnsucht geht zum Höchsten hin.

Wir leben mit den Grausamkeiten (6973)
Würde ich dir alles sagen,
Würdest du in meinen Abgrund sehen,
Du würdest es wohl nicht mehr wagen,
Dich zu öffnen, um mich wirklich zu verstehen.

Wir leben mit den Grausamkeiten,
Unsrer Sünde und Erbärmlichkeit,
Unfähig wirklich zu begleiten,
In all der Not und all dem Leid.

Wir werden einsam aneinander,
Und wagen oft die Wahrheit nicht,
Gefährdet scheint das Miteinander,
Jeder von uns scheut das Licht.

Das Herz so träge, karg und lahm (6974)
Lächerlich mit meinem Bauch,
Erbärmlich wohl in aller Offenheit,
Wie viele andere gewiss wohl auch,
Und dennoch voller Einsamkeit.

Zum Spott alsbald nun freigegeben,
Ein Hohn, der ganz gewiss auch wohl verdient,
So ist es nun, das schlichte Leben,
Wenn es oft auch sich nicht ziemt.

Zum Schreien ist die Wirklichkeit,
So grenzenlos der Schein und Wahn,
Wir sind so arm in der Erbärmlichkeit,
Das Herz so träge, karg und lahm.

So wunderbar und frei ist dieser Tag (6975)
So wunderbar und frei ist dieser Tag,
So reich an Möglichkeiten, und so gut,
Das Feuer glüht in seiner warmen Glut,
Im Aufbruch verbend nah, was ich nun wag.

Das Gestern ruht, auch was ich heut ertrag,
Denn nichts kann nehmen mir für jetzt den Mut,
Weil alles ganz in Gottes Frieden ruht,
So dass ich weder hadere noch klag.

Was immer auch an Lasten in mir sei.
In Seiner Fülle liegt das Leben da,
An jedem Tag der Horizont so frei.

Denn Gottes Geist und Liebe bleiben nah,
Die Seele sehnt doch stets den Herrn herbei,
Weil Gott dies aus der Ewigkeit ersah.

Das Mal der Freiheit zur Verweigerung (6976)
Das Irren der Vergangenheit – egal!
Die eig'ne Sünde aber quält doch sehr,
Denn Christus litt dafür brutal und schwer,
Denn Gott erlitt an unsrer Stelle Qual.

Es war die Freiheit, die Er gab, zur Wahl,
Von Seiner Liebe, seiner Güte her,
Denn ohne sie bleibt alle Liebe leer,
Wir alle tragen an der Stirn ihr Mal.

Das Zeichen Gottes, das uns Heimat gibt,
Die Gewissheit, dass wir in Christus sind,
Dass Seine Gnade letztlich ewig siegt.

Wer aber sich entwindet und entrinnt,
So dass, er sich in Feindschaft bleibend wiegt,
Genießt auf Zeit die Freiheit zart und lind.

Verhüllend schon Gericht (6977)

Wir können unsre Zeit gestalten,
Wir haben alle Freiheit und die Kraft dazu,
Wir dürfen unsre Welt für uns verwalten,
Und Gott, der Herr sieht uns gewährend zu.

Doch unsre Freiheit ist mehr Last als Recht,
Denn vor Gott wird jeder Antwort geben,
Das Eigene erscheint uns fade dann und schlecht,
Entgangen sind uns Gottes Frucht und Segen.

Das Schweigen Gottes ist verhüllend schon Gericht,
Denn wir wissen ja, was Gott für uns gedacht,
Wir kennen bestens unsre Not und Pflicht,
So warnt uns all sein Reden leis und sacht.

Menschen, die mir herzlich wertvoll bleiben (6978)
Das Desaster unter Gottes Volk ist groß,
So viele sind entartet und entstellt,
Von ihrem eigentlichen Wollen los,
Preisgegeben einer schlimmer Welt.

Doch es gibt die Zeugen, die Gott ehren,
Die Sein Bild in diese Welt gebrannt,
Die der Entfremdung und dem Bösen wehren,
Die Gott mit Stolz in diese Welt gesandt.

Ich will mit Freude hier erzählen,
Von jener Liebe, die mich stark bewegt,
Ich will mit Sorgfalt ihre Namen wählen,
Deren Ehre sich auf ihre Häupter legt.

Ordensfrauen schon im Kindergarten,
Ließen mich von Christus ahnen,
Mit ihren guten Worten, leisen, zarten,
Voller liebevollem Mahnen.

Michael war sanft und leise,
Ein Mann der Liebe und der Kraft,
Er war ernsthaft, freundlich weise,
Er hat so gern mit mir gelacht.

Pfarrer Schulze polterte im Glauben,
Seine Predigt war so laut wie wahr,
Ich sehe ihn noch heut vor Augen
Knieend beten am Altar.

Herr Burklin war ein Mann der Würde,
Der trotz des Leides heiter blieb,
Er trug schwer an seiner Bürde,
Doch im Grunde war er lieb.

Herr Bandy leitete den Chor,
Er war so sanft und freundlich stets,
Er tat sich niemals gern hervor,
Ein stiller Mann und des Gebets.

Herr Buht lehrte uns die Religion
Voller Bekennermut und Geist,
In bester, guter Tradion,
Die auf den Christus gänzlich weist.

Pfarrer Merrem liebte Sport
Noch im Alter uns zum Vorbild,
Ein Mann im Glauben und im Wort,
Doch zurückhaltend und mild.

Pastor Klomfaß kam von drüben
Er war redlich, wach und klar,
Nur das Wort sollte genügen,
Einfach, schlicht und wunderbar.

Gerhard war ein frommer Mann,
Voller Ernst und Redlichkeit,
Er brach bei mir den Bann,
Und führte raus mich aus dem Leid.

Eberhard lehrte uns die Predigt halten,
Homiletik war sein Fach,
Seine Worte ließ ich nie erkalten,
Er brannte heiß und hielt mich wach.

Kuli grämte sich als Lehrer,
Gutmütig, wie sonst kaum einer,
Ich wurde sein Verehrer,
Er wurde klein und kleiner.

Thomas war mein Freund und floh,
Von dem einen in das andre Lager,
Ich vermiss ihn heute so
Und fühl mich oft als ein Versager.

Angela war schon immer eigen,
Doch ihr Herz bezwang mich ganz,
Sie konnte mir so vieles zeigen,
So viel Freude, Leben, Glanz.

Karen Ellsell war erst schüchtern,
Doch im Glauben voller Mut,
Ich brutal und nüchtern,
Fand ihr Zeugnis stark und gut.

Herr Mc Kenzie lehrte trocken,
Die Geschichte unsrer Kirche und Mission,
Doch er ließ es richtig rocken,
Missionarisch voller Geist und mit Vision.

Hildegard gab mir die Sprache,
Meiner Lyrik herb und klar,
Zunächst wie Wasser einer Lache,
Doch dann Substanz und wahr.

Gerlinde gab mir Zuversicht,
Eine Wohnung, Gastlichkeit,
Sie war mir Güte, Freundlichkeit und Licht
In einer wirklich schweren Zeit.

Klaus war mit mir auf dem Zimmer,
Ein Kerl, ein Mann, ein Wort und gut,
Gradeaus und immer
Souverän und ausgeruht.

Andreas starb den frühen Tod
Und war doch voller Kraft und Leben,
Ich spüre heute noch die Not,
Deren Fragen mir gegeben.

Bob Kaatz war stets fanatisch klar,
Dogmatisch bis zum letzten Wort,
Doch voller Mut, und offenbar,
Blieb ich durch ihn am Ort.

Debby lehrte mich zu stehen,
Öffentlich zu meiner Schuld,
Heute noch kann ich sie sehen,
In ihrer Liebe und Geduld.

Don Newby war ein sanfter Mann,
Ein Mann der Freude und Musik,
Ich denke heute gern daran,
Der Glaube war ihm Kraft und Sieg.

Jürg Heuser dieser Glaubensheld,
War Missionar jahrzehntelang,
Einsam auf so leerem Feld,
Traurig war sein Wort im Klang.

Herr Stötzel schenkte uns zur Hochzeit,
Einen Urlaub noch dazu,
Sein Herz war dankbar, reich und weit,
Bei ihm kam unser Herz zur Ruh.

Herr Seresse mühte sich sein Leben lang,
Um Drogen, Schmerz und Sorgen,
Aufrecht war sein Werdegang,
Voller Hoffnung auf ein Morgen.

Willi war die Frohnatur,
Ein Vorbild mir für immer,
Er war stets positiv und nur,
Ich sah es stets schlimmer.

Frau Härtel gab mir einen Hinweis,
Dass ich Beamter werden kann,
Sie war so freundlich, klug und leis',
Ein Wort dass sich erfüllte dann.

Peter, Bruder über Grenzen mir hinweg,
Voller Liebe, Sanftmut, Leidenschaft,
Ohne Eigennutz und Zweck,
Mit herzlicher Gemeinschaft.

Zig Gelegenheiten mir zum Dank (6979)

Ich danke für den Sonnenschein,
Der mir das Leben hell und fröhlich macht,
An solchen Tagen ist es leicht zu sein,
Voller Freude, weil das Herz mir lacht.

Der Regen macht mich traurig oft,
Ich fühl mich düster dann und matt,
Und doch ist es das Land das hofft,
Darauf, dass es sich trinkt dran satt.

Selbst der Schmerz hat seinen Zweck,
Ich mag ihn nicht und leide dran,
Bis ich dann erneut entdeck,
Dass er helfen und bewahren kann.

In den Dunkelheiten bin ich nicht allein,
Ich weiß um Trost und Rat und Kraft,
Ich muss nicht Angst und Opfer sein,
Denn Gott ist hier in Seiner Macht.

Der Überfluss und der Genuss
Machen Freude mir und machen satt,
Manchmal bis zum Überdross,
manchmal werde ich dran matt.

So hat auch Mangel seinen Sinn,
Denn seine Kargheit reinigt mich,
Ich spüre wie bedürftig ich doch bin,
Und dies bestätigt sich.

Die Gemeinschaft tut mir gut,
Ich bin so dankbar für den Segen,
Sie schürt in mir die warme Glut,
Ich spüre in mir Kraft zum Leben.

Heimat, die uns ungestillt zum Höchsten treibt (6980)
Vieles lässt sich leicht ertragen,
Wenn das Herz die Heimat kennt,
Ohne dem Entbehrtem nachzujagen,
Dass das Herz Verlangen nennt.

Die Heimat ist uns die Geborgenheit,
Die ungestillt zum Höchsten treibt,
Abglanz uns der Ewigkeit,
Die sich im Herzen uns als Schatten zeigt.

Wie das Licht mit Händen nicht zu greifen ist,
So kann das Herz die Fülle nicht erfassen,
Erst auf den Knien lernt der Christ,
Sich im Glauben diesem Licht zu überlassen.

Es ist unglaublich schwierig zu benennen (6981)
Dem inneren Staunen lebenslang verpflichtet,
Entartet zwar und doch von Heimat stark geprägt,
In diesem Feuer wird so viel vernichtet,
Bevor das Herz in Christus sich zur Ruhe legt.

Es ist unglaublich schwierig zu benennen,
Das Herz irrt suchend wild umher,
Erst in Christus ist dann zu erkennen,
Was unserem eigenen Wesen viel zu schwer.

Wir stammeln, ahnen, reden wirr,
Wir suchen, tasten, sehnen, fragen,
Wir gehen fehl und in die Irr,
Bevor wir endlich willig unser Joch ertragen.

Es gibt zigtausend Möglichkeiten (6982)
Vielleicht liegt darin schon Gewinn,
Das mir Mögliche mit Ernst zu tun,
Damit ich so dem Eigenen entrinn,
Um dann im Frieden hier zu ruhn.

Das Kreisen um das kranke Wesen,
Ist so destruktiv und auch vergeblich,
Anstatt im Staunen abzulesen,
Was Vorbild mir und maßgeblich.

Es gibt zigtausend Möglichkeiten,
In schierer, guter Schaffenskraft
In all den schreienden Gelegenheiten,
Zu erweisen jener Liebe Macht.

Desto mehr leuchtet voller Kraft die Ewigkeit (6983)
Der innere Mensch von mir in seiner Weite
Hat Grund zur Freude und zum Frieden,
Weil ich durch Staub und Sterben schreite,
Um Christus mehr und mehr zu lieben.

Der Leib verfällt und mit ihm auch die Kraft,
Der äußere Mensch lebt in einer engen Welt,
Doch all mein Inneres hat darauf acht,
Dass Gott mich täglich trägt und hält.

Je mehr das Leben hässlich sich dem Sterben neigt,
Desto mehr leuchtet voller Kraft die Ewigkeit,
Je mehr der Tod mir sein Verwesen zeigt,
Desto mehr erfreut mein Herz Barmherzigkeit.

Begegnung mit der Liebe (6984)

Ich war so jung und traf in ihr die große Liebe,
So einzigartig, rein und wunderbar,
Nichts ahnend, in welcher Kargheit ich verbliebe,
Durch Verachtung wie ein Narr.

Sie war so schlicht, so unscheinbar,
Sie gab sich mit jeder Faser an mich hin,
Ich war brutal und sonderbar,
Und hatte anderes im Sinn.

Der Diamant zerbrach,
Was niemals hätte je geschehen sollen,
Das stolze Herz, für immer lag es brach,
Zerbrach, an seinem allzustarken Wollen.

Stets von neuem dieser Reigen (6985)
Viele geben ihre besten Gaben,
Für die Gier und für das täglich Brot,
Für ihr Sehnen, Streiten, Haben,
Von Anfang an bis hin zum Tod!

Stets von neuem dieser Reigen,
Doch ungestillt das Herz und Leben,
Christus will uns andres zeigen,
In uns ist Ewiges gegeben.

Ein Same ist in uns hineingelegt,
In Christus ist ein Neues offen,
Wenn Gottes Geist uns erst bewegt,
Dann sind geweiht uns Heil und Hoffen.

Voller Lebendigkeit und wunderbarem Leben (6986)
Das Wesentliche ist ewig schöpferisch und eigen,
Voller Lebendigkeit und wunderbarem Leben,
Es will uns ein immer wieder Neues zeigen
Von Gott geheimnisvoll gegeben.

In kein Schema ist es einzufangen,
Kein Gesetz kann es erzwingen,
Jedermann kann es erlangen,
Und zur Entfaltung bringen.

Es ist unendlich kostbar,
Und dennoch völlig frei gegeben,
Die Liebe ist uns der Altar,
In Christus erst entsteht das Leben!

Verstehen, warum wir Christus Heiland nennen! (6987)
Das Herz ersehnt sich Licht und Wahrheit,
Und geht doch träge fehl und fremd,
Im Gefängnis der Befangenheit,
Das sich gegen Gottes Leben stemmt.

Die ganze Fülle ist uns nah:
„Nur nehmen und empfangen!“
Alles ist von jeher da,
Wir könnten es erlangen.

Ganz einfach auf die Knie gehen,
Buße tun und Schuld bekennen,
Sich öffnen nur und dann verstehen,
Warum wir Christus Heiland nennen!

Schrecklich ist das Eingestehen (6988)

Ich hatte mich daran gewöhnt,
An den Stolz und an mein Denken,
Tief im Herzen unversöhnt,
Mich verweigernd allem Lenken.

Ich fühlte mich so gut und wahr,
Ich fühlte mich so recht und rein,
Doch dann im Licht vor dem Altar,
Musste ich dann ehrlich sein.

Schrecklich ist das Eingestehen,
Fremd dem Bilde ganz zu sein,
Es bleibt mir nur, ins Licht zu gehen,
Denn dort erst werd ich wahr und rein.

Mir selber oft Gefahr (6989)

Ich bin mir selber oft Gefahr,
Gefahr, dass ich mich selbst verlier,
Ich fühl mich weise, werd ein Narr,
Die Frucht erweist sich oft als Gier.

Schrecklich ist die Sicherheit,
Die Freude und Befriedigung,
In aller selbst erworben Blindheit.
Sich selbst gern als Behinderung.

Ich fliehe vor mir selbst ins Licht,
Ich entfliehe meiner Dunkelheit,
Ich bestehe ohne Christus nicht,
Und niemals in der Ewigkeit.

Wir haben Grund zur Freude aneinander (6990)
Wir sind verschieden und einander zu gestellt,
Zahlreich hier, wenn auch verlacht und fremd
Gezeichnet als Gemeinde hier in dieser Welt,
Jener Welt, die sich dem Herrn entgegen stemmt.

Wir haben viele wunderbare Gaben,
Zur Freude uns, zur Heilung und zum Segnen,
Und darin in uns'rem reichen Haben,
Erfüllt wenn wir wahrhaftig uns begegnen.

Wir haben Grund zur Freude aneinander,
Denn wir leben nicht für uns allein,
Gesegnet ist uns unser Miteinander,
Im Bruder erst wird unsre Liebe rein.

Es ist das Wertvollste von mir (6991)
Ich biete Gottes Wort dir an,
Es ist das Wertvollste von mir
Etwas was niemand anders geben kann,
Das Kostbarste auf Erden hier.

In Christus liegt das Leben,
Dies Geheimnis will ich sagen,
Er hat für dich sich selbst gegeben
Um deine Schuld ans Kreuz zu tragen.

Willst du dich öffnen und dann fragen,
Willst du dieses Wort verstehen?
Dann erst will ich mehr noch wagen,
Um bis zum Letzten dann zu gehen.

Ich durfte mit Ihm Wunder schauen (6992)

Ich muss mir nichts erzwingen,
Es gibt so viele Möglichkeiten,
Gott lässt das Gute mir gelingen,
Er wird den Weg bereiten.

Ich habe vieles schon erreicht,
Ich schöpfe dankbar daraus Segen,
Obwohl kein Tag dem andern gleicht,
Ist mir ein Hinweis doch gegeben.

Ich will erneut auf Gott vertrauen,
Mit seiner Hilfe ist es nicht zu schwer,
Ich durfte mit Ihm Wunder schauen,
Das Erinnern daran hilft mir sehr.

Grenzen, Gaben, Nöte, Wüsten, Schwierigkeiten (6993)

Ich habe meine Grenzen, meine Gaben,
Meine Nöte, Wüsten, Schwierigkeiten,
Ich will all das als Joch gern tragen,
Und nicht länger mit mir selber streiten.

Seit Jahrzehnten stets dieselben Dinge,
All das, was eigentlich schon immer war,
Das Leben dass ich hier verbringe,
ist voller Widersprüche offenbar.

Nicht wirklich stärker, reiner, weiser,
Doch irgendwie auch ganz okay,
Nicht mehr so laut, ein wenig leiser,
Und oft nicht so, dass ich es wirklich gut versteh.

Träge, doch voller Wollen, Wut und Feuer (6994)
Es ist ganz unerbittlich wahr,
Ich kann nicht ohne Bibel leben,
Doch mit ihr ist es auch ganz offenbar,
Nicht immer leicht zu leben.

Ein Gast bin ich und fühl mich fremd,
Und dennoch tief in diese Welt gesenkt,
Zerknittert, schräg und oft verpennt,
Und dennoch überzeugt, dass Gott mich lenkt.

Ich bin oft voller Wollen, Wut und Feuer,
Und zugleich oft schwach und träge,
Mir selber oft nicht sehr geheuer,
Auf meinem eignen Wege.

Diese Freiheit konnte ich nur so erfahren. (6995)
Ich kann mich öffnen jetzt und dankbar zeigen,
Wie sehr ich dich nun brauch zum Leben,
Ich muss dir all das nicht verschweigen,
Diese Freiheit ist mir neu gegeben.

Ich will das Schämen überwinden,
Denn ich weiß, dies ist ein Weg,
Um endlich auch zu dir zu finden,
Allzu oft war ich dazu zu träg.

Es ist so fragwürdig, fast lächerlich,
Dass ich in all den vielen Jahren,
So elend war und so erbärmlich,
Doch diese Freiheit konnte ich nur so erfahren.

Auf der Straße gilt es Gott zu feiern (6996)
Die Straße ist für mich der Ort,
An dem ich das Geheimnis nun entfalte,
Christus, Leben, Geist und Wort,
Deren Wissen ich verwalte.

Auf der Straße gilt es Gott zu feiern,
Dort tobt der Tod und der Verlust,
Anstatt gesittet rumzueiern,
Zu groß sind Schmerz und Frust.

Die Straße ist brutal und hart,
Sie wird für manche gar zum Grab.
Der Mensch in seiner Not und Art,
Braucht das Wort, dass ich in Händen hab.

Gezeichnet ganz von Not und Mangel (6997)
Ein Mensch, so grausam hart entstellt,
Gezeichnet ganz von Not und Mangel,
Gewiss kein Einzelschicksal dieser Welt,
Unbemerkt ertrinkend im Gerangel.

Gewiss auch eigne Schuld und Sünde,
Doch wie viel Schuld ist dennoch fremd?
Der liebevolle Geist, in dem ich gründe,
Rebelliert hier vehement.

Es hilft nicht viel nach Schuld zu fragen,
Es geht um Rettung, um den Weg zum Leben,
Um den Gezeichneten zu tragen,
Voller Barmherzigkeit und Segen.

Pack an, mein Freund, und helfe mit! (6998)
Willst du deine Schmerzen sinnlos hüten,
Und deine Kräfte der Verwesung überlassen,
Eingelullt von vielen Mythen,
Anstatt den Pflug zu fassen?

Du bist so reich gerüstet worden,
Du bist erfüllt von Kraft und Geist,
Jesus Christus ist für dich gestorben,
Damit dein Werk den Heiland preist.

Pack an, mein Freund, und helfe mit,
Wir brauchen dich, die Not ist groß!
Du bist doch nicht so klug und fit
Für dein kleines Eigenleben bloß?

Wenn wir den Einen nur erreichen (6999)
Die Frucht, die wir erworben haben,
Macht mich nicht reich und ist nicht mein,
Das Kreuz, das wir für Christus tragen,
Segnet selten hier in dieser Welt.

So wenig ist davon zu sehen,
Fast meinen wir, sie sei nicht da,
Doch es soll uns darum gehen:
Das Heil befreit und es ist nah!

Ab und an gibt es ein Zeichen,
Dass es sich, trotz allem, lohnt
Wenn wir den Einen nur erreichen,
Der hier im Dreck und Elend wohnt.

Voller Leben ist der Platz (7000)
Voller Leben ist der Platz,
Und spiegelt so viel Sehnen wider,
So fremd in meiner Hand der Schatz,
So fremd, das Wort und meine Lieder.

So viel Elend hier und Leid,
So viel Bewegung um ein Nichts,
So viel Scherben für die Ewigkeit
Angesichts des Lichts.

Gott macht uns Sein Angebot
So frei, so mild, so voller Leben,
Doch die meisten lieben ihren Tod,
Nicht bereit ihn herzugeben.

Inhalt

Ich biete dir die Kostbarkeit (6931).....	3
Täglich brennen meine Augen (6932)	4
Wer sich mit Ameisen vergleicht (6933)	5
Verzeih mir Schrott und Härte (6934)	6
Daran kann auch ich genesen (6935)	7
Weiß gekleidet, frei als Christ (6936)	8
Schämen (6937)	9
Sie sind so voller Durst nach Leben (6938).....	10
Wenn das hohe Wort ganz fehlt (6939).....	11
Schräg hat es geklungen (6940)	12
Darf ich fröhlich nur empfangen? (6941)	13
Wir brauchen diese eine Kraft (6942).....	14
Unscheinbar zunächt und dann erblüht (6943)	15
Einander Bruder und Begleiter (6944).....	16
Der halbe Einsatz führt nicht weit (6945).....	17
Deine Fremdheit ist mir so vertraut (6946)	18
Ich darf in Gottes Arme sinken (6947)	19
Was bin ich, Herr, durch Dich gesegnet (6948).....	20
Durch Dich konnt ich es nur erlangen (6949).....	21
50 Jahre voller Segen (6950)	22
Gerettet nur wie durch das Feuer (6951)	23
Wie ein Stein den Hang hinab (6952).....	24
Ein Geheimnis, eine große Freiheit (6953).....	25
Freunde hab ich neu gefunden (6954)	26

Wir vergessen alles Wesentliche hier (6955)	27
Es geht darum, das Wort zu hören neu! (6956)	28
Hätte Gott das Heil uns nicht ersehen! (6957)	29
Kein Schmerz, nur Licht und Heiterkeit (6958).....	30
Zu zaghaft bin ich oft und still (6959).....	31
Gott will mit uns Gemeinschaft haben (6960).....	32
Wir sind so weit vom Ziel entfernt (6961)	33
Störrisch wie ein Esel (6962).....	34
Das Heil ist nur in Christus für uns da (6963).....	35
Entfremdet (6964).....	36
Wir rebellieren voller schierem Schmerz (6965).....	37
Dir Christus leb ich hingegeben (6966)	38
Ich freu mich über Deine Gnade (6967)	39
Gott hat einen wunderbaren Plan mit dir (6968).....	40
Ich durfte neu vertrauen lernen (6969)	41
Gnade, Gnade, ewig Gnade (6970)	42
So lerne, Gott mit deiner Tat zu lieben! (6971)	43
Und alle Sehnsucht geht zum Höchsten hin (6972)	44
Wir leben mit den Grausamkeiten (6973).....	45
Das Herz so träge, karg und lahm (6974)	46
So wunderbar und frei ist dieser Tag (6975).....	47
Das Mal der Freiheit zur Verweigerung (6976).....	48
Verhüllend schon Gericht (6977)	49
Menschen, die mir herzlich wertvoll bleiben (6978).....	50
Zig Gelegenheiten mir zum Dank (6979).....	57

Heimat, die uns ungestillt zum Höchsten treibt (6980) ...	59
Es ist unglaublich schwierig zu benennen (6981)	60
Es gibt zigtausend Möglichkeiten (6982).....	61
Desto mehr leuchtet voller Kraft die Ewigkeit (6983).....	62
Begegnung mit der Liebe (6984)	63
Stets von neuem dieser Reigen (6985)	64
Voller Lebendigkeit und wunderbarem Leben (6986).....	65
Verstehen, warum wir Christus Heiland nennen! (6987)	66
Schrecklich ist das Eingestehen (6988)	67
Mir selber oft Gefahr (6989)	68
Wir haben Grund zur Freude aneinander (6990)	69
Es ist das Wertvollste von mir (6991)	70
Ich durfte mit Ihm Wunder schauen (6992)	71
Ich muss mir nichts erzwingen,	71
Grenzen, Gaben, Nöte, Wüsten, Schwierigkeiten (6993)....	72
Träge, doch voller Wollen, Wut und Feuer (6994).....	73
Diese Freiheit konnte ich nur so erfahren. (6995)	74
Auf der Straße gilt es Gott zu feiern (6996).....	75
Gezeichnet ganz von Not und Mangel (6997)	76
Pack an, mein Freund, und helfe mit! (6998)	77
Wenn wir den Einen nur erreichen (6999).....	78
Voller Leben ist der Platz (7000)	79

